

Unsere Sorge für das gemeinsame Haus: Sozialethischer Zugang zum Sonnenengesang

MIT ALL DEINEN GESCHÖPFEN
EIN LIED AUF DAS LEBEN



Tagung zu 800 Jahren
Sonnenengesang
des Franz von Assisi

SA 6.9.2025
10.30 bis 17.15 Uhr

Mit all Deinen Geschöpfen: Ein Lied auf das Leben
Tagung zu 800 Jahren Sonnenengesang des Franz von Assisi
Paulus Akademie Zürich

Samstag, 6. September 2025

Prof. Markus Krienke

Cattedra Antonio Rosmini, Facoltà di Teologia di Lugano

krienke@rosmini.de



Das «gemeinsame Haus»

2

- «‘Gelobt seist du, mein Herr’, sang der heilige Franziskus von Assisi. In diesem schönen Lobgesang erinnerte er uns daran, dass unser gemeinsames Haus wie eine Schwester ist, mit der wir das Leben teilen, und wie eine schöne Mutter, die uns in ihre Arme schließt» (n. 1)
- «Ich glaube, dass Franziskus das Beispiel schlechthin für die Achtsamkeit gegenüber dem Schwachen und für eine froh und authentisch gelebte ganzheitliche Ökologie ist» (n. 10)
- «legt der heilige Franziskus uns in Treue zur Heiligen Schrift nahe, die Natur als ein prächtiges Buch zu erkennen, in dem Gott zu uns spricht und einen Abglanz seiner Schönheit und Güte aufscheinen lässt. [...] Die Welt ist mehr als ein zu lösendes Problem, sie ist ein freudiges Geheimnis, das wir mit frohem Lob betrachten» (n. 11)

Theologische, nicht ökologische Perspektive

3

- Für Papst Franziskus «muss sich die Fähigkeit des Menschen, die Wirklichkeit umzugestalten, auf der Grundlage der ersten Ur-Schenkung der Dinge von Seiten Gottes entwickeln» (n. 5)
- Ein «Verbrechen gegen die Natur» ist «eine Sünde gegen uns selbst und eine Sünde gegen Gott» (Patriarch Bartholomäus) (n. 8)

Kritik am «falschen Anthropozentrismus»

4

- Benedikt XVI. zeigte bereits, dass «die Schöpfung geschädigt wird, ‘wo wir selbst die letzten Instanzen sind, wo das Ganze uns einfach gehört und wir es für uns verbrauchen. Und der Verbrauch der Schöpfung setzt dort ein, wo wir keine Instanz mehr über uns haben, sondern nur noch uns selber wollen’» (n. 6)
- «[H]eute sind wir gezwungen zu erkennen, dass man nur von einem ‘situierten Anthropozentrismus’ sprechen kann. Das heißt, wir müssen anerkennen, dass das menschliche Leben ohne andere Lebewesen nicht verstanden und nicht aufrechterhalten werden kann» (*Laudate Deum*, 67)

«Wegwerfkultur» (n. 22)

5

- «Daraus ergibt sich die Dringlichkeit, eine Lösung für all das zu finden, was die grundlegenden Menschenrechte bedroht. Die Politiker sind gerufen, ‘sich der Gebrechlichkeit anzunehmen, [es] bedeutet Kraft und Zärtlichkeit, bedeutet Kampf und Fruchtbarkeit inmitten eines funktionellen und privatistischen Modells, das unweigerlich zur ‘Wegwerf-Kultur’ führt» (*Fratelli tutti*, 188)

Ganzheitliche bzw. integrale Ökologie

6

- Sie verlangt «eine Offenheit gegenüber Kategorien [...], die über die Sprache der Mathematik oder der Biologie hinausgehen und uns mit dem Eigentlichen des Menschen verbinden. [...] Wenn wir uns der Natur und der Umwelt ohne diese Offenheit für das Staunen und das Wunder nähern, wenn wir in unserer Beziehung zur Welt nicht mehr die Sprache der Brüderlichkeit und der Schönheit sprechen, wird unser Verhalten das des Herrschers, des Konsumenten oder des bloßen Ausbeuters der Ressourcen sein» (n. 11)

- «Hören wir endlich auf mit dem unverantwortlichen Spott, der dieses Thema als etwas bloß Ökologisches, ‘Grünes’, Romantisches darstellt, das oft von wirtschaftlichen Interessen ins Lächerliche gezogen wird. Geben wir endlich zu, dass es sich um ein in vielerlei Hinsicht menschliches und soziales Problem handelt»
(*Laudate Deum*, 58)

«Alles ist miteinander verbunden»

8

- «Alles ist miteinander verbunden. Darum ist eine Sorge für die Umwelt gefordert, die mit einer echten Liebe zu den Menschen und einem ständigen Engagement angesichts der Probleme der Gesellschaft verbunden ist» (n. 91)
- «Angesichts des Ausmaßes der Veränderungen ist es nicht mehr möglich, eine spezifische und unabhängige Lösung für jeden Teilbereich des Problems zu finden. Entscheidend ist es, ganzheitliche Lösungen zu suchen, welche die Wechselwirkungen der Natursysteme untereinander und mit den Sozialsystemen berücksichtigen. Es gibt nicht zwei Krisen nebeneinander, eine der Umwelt und eine der Gesellschaft, sondern eine einzige und komplexe sozio-ökologische Krise» (n. 139)

Die ökologische Frage ist die soziale Frage und umgekehrt

9

- «Die *natürliche Umwelt* der Menschen kann nicht isoliert von der *sozialen Umwelt* begriffen werden. Jene Prozesse, die zerstörend in die natürliche Umwelt eingreifen, haben ihre Ursachen in den ökonomischen und den sozialen Prozessen. Soll die Zerstörung der Natur aufgehalten werden, dann müssen also die ökonomischen und sozialen Verhältnisse der menschlichen Gesellschaft verändert werden» (Jürgen Moltmann)

Der Mensch als «maître et possesseur de la nature» (Descartes)?

10

- «Die Umweltbelastung wächst bekanntlich proportional zur Dichte der menschlichen Population. Wird die Ballung menschlicher Populationen in Massenstädten zum Schicksal der Menschheit, dann sind die Störungen der emotionalen Verhaltensmuster, der moralischen Kodizes und der Lebensgewißheiten abzusehen, Ängste und Aggressionen werden sich steigern. Die ökologische Krise schließt darum auch die Sozialkrisen, die Wert- und Sinnkrisen der menschlichen Gesellschaft und die wachsende Labilität in persönlichen Krisen ein» (Jürgen Moltmann)
- Er spricht von der «leichtfertige[n] Annahme, die ökologische Krise sei technisch lösbar»

krienke@rosmini.de



FTL
Una Facoltà
affiliata all'USI

Laudato si':

11

- «In der Moderne gab es eine große anthro-pozentrische Maßlosigkeit, die unter anderer Gestalt heute weiterhin jeden gemeinsamen Bezug und jeden Versuch, die sozialen Bande zu stärken, schädigt» (n. 116)
- «Die ökologische Kultur kann nicht reduziert werden auf eine Serie von dringenden Teilantworten auf die Probleme, die bezüglich der Umweltschäden, der Erschöpfung der natürlichen Ressourcen und der Verschmutzung auftreten. Es müsste einen anderen Blick geben, ein Denken, eine Politik, ein Erziehungsprogramm, einen Lebensstil und eine Spiritualität, die einen Widerstand gegen den Vormarsch des technokratischen Paradigmas bilden» (n. 111)

krienke@rosmini.de



FTL
Una Facoltà
affiliata all'USF

Die Schöpfungsdimension als universale Solidarität

12

- «In der gegenwärtigen Welt nimmt das Zugehörigkeitsgefühl zu der einen Menschheit ab, während der Traum, gemeinsam Gerechtigkeit und Frieden aufzubauen, wie eine Utopie anderer Zeiten erscheint. Wir erleben, wie eine bequeme, kalte und weit verbreitete Gleichgültigkeit vorherrscht, Tochter einer tiefen Ernüchterung, die sich hinter einer trügerischen Illusion verbirgt, nämlich zu glauben, dass wir allmächtig sind, und zu vergessen, dass wir alle im gleichen Boot sitzen» (*Fratelli tutti*, 30)

Welches ist die Stellung des Menschen in der Welt?

13

- Der Mensch als «Krone der Schöpfung» ist nach Moltmann unbiblisch
- «[N]ach biblischen, jüdischen und christlichen Traditionen hat Gott die Welt aus Liebe um seiner Herrlichkeit willen geschaffen, und die ‘Krone seiner Schöpfung’ ist nicht der Mensch, sondern der *Sabbat*. Der Mensch hat als Bild Gottes zwar seine Sonderstellung in der Schöpfung, steht aber zusammen mit allen irdischen und himmlischen Geschöpfen im Lobpreis der Herrlichkeit und im Genuß des sabbatlichen Wohlgefallens Gottes» (Jürgen Moltmann)
- Franziskus analysiert, dass «die übrigen Lebewesen dieser Welt nicht mehr unsere Weggefährten, sondern unsere Opfer sind» (*Laudate Deum*, n. 15)

krienke@rosmini.de



FTL
Una Facoltà
affiliata all'USI

Option für die Armen

14

- «Selig, ihr Armen, denn euch gehört das Reich Gottes» (Lk 6,20)
- Armut nicht nur materiell, sondern als Nachfolge
- Johannes XXIII. 1962, kurz vor dem II. Vatikanum: «Den unterentwickelten Völkern zeigt sich die Kirche so, wie sie ist und sein will, als die Kirche aller, besonders aber als die Kirche der Armen»
- Dritte Generalversammlung der lateinamerikanischen Bischöfe in Puebla 1979: «vorrangige Option für die Armen»
- Beteiligungsgerechtigkeit
- «Wenn es um einen Neuanfang geht, müssen wir immer bei den Geringsten unserer Brüder und Schwestern beginnen» (*Fratelli tutti*, 235)

Das Armutsverständnis von Papst Franziskus

15

- «Der Reichtum wächst, aber auf ungleiche Weise, und so ‘entstehen neue Formen der Armut’, Wenn man sagt, dass die moderne Welt die Armut verringert habe, so misst man hier mit Maßstäben anderer Epochen, die nicht mit der aktuellen Wirklichkeit vergleichbar sind» (*Fratelli tutti*, 21)

«Das wachsende technokratische Paradigma»

16

- «Die künstliche Intelligenz und die jüngsten technologischen Neuerungen gehen von der Vorstellung eines Menschen ohne jegliche Grenzen aus, dessen Fähigkeiten und Möglichkeiten dank der Technologie bis ins Unendliche erweitert werden können» (*Laudate Deum*, 21)
- Es besteht in der Illusion, «als gingen die Wirklichkeit, das Gute und die Wahrheit spontan aus der technologischen und wirtschaftlichen Macht selbst hervor» (n. 105)

- «In der gegenwärtigen Situation der globalen Gesellschaft, in der es so viel soziale Ungerechtigkeit gibt und immer mehr Menschen ausgeschlossen und ihrer grundlegenden Menschenrechte beraubt werden, verwandelt sich das Prinzip des Gemeinwohls als logische und unvermeidliche Konsequenz unmittelbar in einen Appell zur Solidarität und in eine vorrangige Option für die Ärmsten» (n. 158)

Intergenerationelle Gerechtigkeit

18

- «Der Begriff des Gemeinwohls bezieht auch die zukünftigen Generationen mit ein. [...] Ohne eine Solidarität zwischen den Generationen kann von nachhaltiger Entwicklung keine Rede mehr sein» (n. 159)
- «Der Rhythmus des Konsums, der Verschwendung und der Veränderung der Umwelt hat die Kapazität des Planeten derart überschritten, dass der gegenwärtige Lebensstil, da er unhaltbar ist, nur in Katastrophen enden kann, wie es bereits periodisch in verschiedenen Regionen geschieht» (n. 161)

‘Geschwisterlichkeit’ mit der Natur

19

- «In der Tat wusste sich der heilige Franziskus, der sich als Bruder der Sonne, des Meeres und des Windes verstand, noch viel tiefer eins mit denen, die wie er von menschlichem Fleisch waren» (*Fratelli tutti*, 2)
- «Wir erinnern an das Vorbild des heiligen Franziskus von Assisi, um eine gesunde Beziehung zur Schöpfung als eine Dimension der vollständigen Umkehr des Menschen vorzuschlagen» (n. 218)
- «Ich lade alle Christen ein, diese Dimension ihrer Umkehr zu verdeutlichen, indem sie zulassen, dass die Kraft und das Licht der empfangenen Gnade sich auch auf ihre Beziehung zu den anderen Geschöpfen und zu der Welt, die sie umgibt, erstrecken und jene sublime Geschwisterlichkeit mit der gesamten Schöpfung hervorrufen, die der heilige Franziskus in so leuchtender Weise lebte» (n. 221)

- Schöpfung ist nicht Besitz, sondern Beziehung - nicht Vergangenheit, sondern fortwährende Gegenwart - nicht abgeschlossen, sondern auf Vollendung hin offen
- «Die Welt ist [...] nicht nur *von* Gott geschaffen, sondern sie existiert auch *vor* Gott und lebt *mit* Gott. Indem Gott zu seiner Ruhe kommt, läßt er die Schöpfung sein, was sie ihrerseits ist. In seiner präsenten Ruhe kommen alle Geschöpfe zu sich selbst und entfalten ihre eigene Gestalt» (Jürgen Moltmann)
- «Die Vollendung des Schaffens ist die Ruhe, die Vollendung des Tuns ist das Dasein» (ibid.)
- Am Sabbat wird kein Lebewesen, sondern eine Zeit gesegnet (vgl. Franziskus: die Zeit ist dem Raum überlegen): die Zeit der Präsenz Gottes

Die ökumenische Dimension des schöpfungstheologischen Ansatzes

21

- Alle christlichen Traditionen teilen die Überzeugung, dass die Schöpfung gut ist (*Gen 1*) und dass der Mensch zur Hüterschaft berufen ist
- Franziskus macht daraus ein ökumenisches Programm, das über Dogmengrenzen hinaus anschlussfähig ist

Die wirtschaftsethische Dimension des schöpfungstheologischen Ansatzes

22

- «Die Logik des maximalen Profits zu den niedrigsten Kosten, verschleiert als Rationalität, als Fortschritt und durch illusorische Versprechen, macht jede aufrichtige Sorge um das gemeinsame Haus und jede Sorge um die Förderung der Ausgestoßenen der Gesellschaft unmöglich» (*Laudate Deum*, 31)

Verhältnis zu den irdischen Gütern

23

- «»Lobt Gott« ist der Name dieses Schreibens. Denn ein Mensch, der sich anmaßt, sich an die Stelle Gottes zu setzen, wird zur schlimmsten Gefahr für sich selbst» (*Laudate Deum*, 73)
- Papst Franziskus betont die «Beziehung verantwortlicher Wechselseitigkeit zwischen dem Menschen und der Natur [...]. Jede Gemeinschaft darf von der Erde das nehmen, was sie zu ihrem Überleben braucht, hat aber auch die Pflicht, sie zu schützen und das Fortbestehen ihrer Fruchtbarkeit für die kommenden Generationen zu gewährleisten. [...] Darum lehnt Gott jeden Anspruch auf absolutes Eigentum ab» (n. 67)

Das Eigentumsproblem im Franziskanismus

24

- Unterschied von *dominium*, *usus iuris* und *usus facti*
- Das *ius utendi* besagt, dass die Franziskaner keinen Besitz haben, aber die Güter benutzen
- Reflexionen über Eigentum, Nutzung und Wert
- Erste Banken: Monti della pietà
- Der erste urkundlich bekannte *Mons* entstand 1462 in Perugia, und im Jahre 1472 wurde in Siena die heute noch existierende *Banca Monte di Paschi di Siena* als *Monte di Pietà* eingerichtet
- Sie waren eine innovative, gesellschaftliche Antwort auf die damals verbreitete Praxis des durch Zinswucher geprägten Geldverleihens

kriemhild@uni-erlangen.de



FTL
Una Facoltà
affiliata all'USI

«Usus pauper»

25

- Wie kann evangelische Vollkommenheit im Franziskanerorden und in einer Gesellschaft gelebt werden, die durch Besitz, kommerzielle Revolution und zunehmende Finanzaktivitäten geprägt war?
- Für die Kaufleute schloss die Armut den Gebrauch von Reichtum nicht aus: er wurde zum Werkzeug, um den tugendhaften Umgang und geeigneten Gebrauch der Güter zu bewerten
- Damit war es gerade die als Verzicht auf Besitz und Eigentumsrechte verstandene Armut, die zum franziskanischen Umdenken in Bezug auf Eigentum, Geld und materielle Güter

führte

krieken@ios.nl



FTL
Una Facoltà
affiliata all'USI

- Die franziskanische freiwillige Armut bedeutete also nicht den Ausstieg aus der sozialen Welt als Folge einer überweltlichen Askese, sondern implizierte in der Praxis Solidarität, Befreiung und soziale Integration
- Die Idee der *altissima paupertas* wurde zu einem wirksamen Projekt zur Erneuerung der Gesellschaft

- Die franziskanische Tradition setzt auf die soziale und ordnungspolitische Rolle der zivilgesellschaftlichen Akteure und betont die Schaffung sozialer Wirtschaftspraktiken sowie ein Marktverständnis, in dessen Mittelpunkt bürgerliche Tugenden sowie ethisches Verhalten und das Prinzip der Reziprozität stehen

Franziskanische «Lebensform»

28

- Giorgio Agamben: die franziskanische 'Regel' fällt mit dem Leben zusammen und überwindet daher die Entgegensetzung zwischen Leben und Norm
- «Sie haben das Recht nicht auf das Leben angewandt, sondern überschritten, ohne es abzuschaffen»
- Mit dem *usus facti* wird die Sytematik des Eigentumsrechtes überwunden und damit eine Perspektive auf das Leben außerhalb der Norm eröffnet

Laudato si':

29

- «Das Leben geht dahin, sich den Umständen zu überlassen, die von der Technik geprägt werden, die ihrerseits als die wesentliche Quelle zur Deutung der Existenz verstanden wird» (n. 110)

- Der franziskanische Ansatz kann heute dazu beitragen, aus der Sackgasse herauszufinden, in die Konzeptionen und Managementtheorien geraten sind, die auf einer Trennung von wirtschaftlicher Analyse und normativen Überlegungen bestehen
- Verbindung von wirtschaftlicher Effizienz mit der Wahrung sozialer Gerechtigkeit und der Förderung des Gemeinwohls
- Sie kann gegen die Logik der reinen Gewinnmaximierung eingesetzt werden, die ethische Überlegungen, politisch-gesellschaftliche Voraussetzungen und moralische Reserven vernachlässigt
- Die Natur und die irdischen Güter sind nicht reine Gebrauchsgegenstände und Herrschaftsobjekte: 'Herrschaft' über sie als Dienst am Nächsten und am Schöpfer

Wir brauchen «soziale Poeten»

31

- «Mit ihnen wird eine ganzheitliche menschliche Entwicklung möglich. Sie erfordert die Überwindung jener ‘Vorstellung von einer Sozialpolitik, die verstanden wird als eine Politik ‘gegenüber’ den Armen, aber nie ‘mit’ den Armen, die nie die Politik ‘der’ Armen ist und schon gar nicht in einen Plan integriert ist, der die Völker wieder miteinander vereint’. Auch wenn sie unbequem sind, auch wenn einige ‘Theoretiker’ nicht wissen, wie sie einzuordnen sind, so muss man doch den Mut haben anzuerkennen: Ohne sie ‘verkümmert die Demokratie, wird sie zum Nominalismus, zur Formalität, verliert sie ihre Repräsentativität, wird sie entleiblicht, weil sie das Volk außen vor lässt in seinem Kampf um die Würde, beim Aufbau seines Schicksals» (*Fratelli tutti*, 169)

krienke@rosmini.de



FTL
Una Facoltà
affiliata all'USF

Unsere Sorge für das gemeinsame Haus: Sozialethischer Zugang zum Sonnenengesang

Mit all Deinen Geschöpfen: Ein Lied auf das Leben
Tagung zu 800 Jahren Sonnenengesang des Franz von Assisi
Paulus Akademie Zürich

Samstag, 6. September 2025
Prof. Markus Krienke
Cattedra Antonio Rosmini, Facoltà di Teologia di Lugano
krienke@rosmini.de

MIT ALL DEINEN GESCHÖPFEN
EIN LIED AUF DAS LEBEN



Tagung zu 800 Jahren
Sonnenengesang
des Franz von Assisi

SA 6.9.2025
10.30 bis 17.15 Uhr